



Feuchteschäden

Schimmelbefall als Folge
baulicher Mängel

Seite 2

Frostsaison

Die IFS-Checkliste für
Hausbesitzer

Seite 3

Saunabrände

Oft ist ein Versehen die
Schadenursache

Seite 3

Elektromobilität

Bei Pedelecs unbedingt auf
Qualität setzen

Seite 4

„Keine heiße Asche einfüllen“

In den Wintermonaten haben Brände durch unachtsam entsorgte Kaminasche Saison

Etwa 4,5 Millionen Kaminöfen sind zur Zeit in deutschen Haushalten installiert. Jährlich kommen rund 50 000 hinzu, denn nichts ist so gemütlich wie ein knisterndes Kaminfeuer an einem kalten Wintertag. Von der behaglichen Wärme bleiben nach ein paar Stunden freilich nur ein Häufchen Asche und die unbequeme Frage: Wohin damit? Die Brandursachenermittler des IFS haben es immer wieder mit kreativen Antworten zu tun. In Plastikeimern, Müllbeuteln, Pappkartons oder sogar Staubsaugern verschwinden die ungeliebten Überbleibsel, um einige Zeit später ein flammendes Comeback zu feiern.

„Keine heiße Asche einfüllen“, stand früher auf jeder Mülltonne – eine Warnung, die viele Fachbetriebe heute für obsolet halten. Die Meinungen und Angaben darüber, wie lange Asche Glutpartikel enthalten kann, wie lange sie also so heiß ist, dass von ihr eine Brandgefahr ausgeht, gehen weit auseinander. Einen bis drei Tage, sagen die Feuerwehren hierzulande und lassen Platz für eigene Interpretationen, während städtische Feuerwehren in den USA zum Teil erst nach vier Tagen Entwarnung geben. Für seinen diesjährigen Vortrag beim Internationalen Workshop des IFS im September hat sich Dr. Andreas Pfeiffer eingehend mit dem Thema beschäftigt. „Bei Versuchen mit Holzkohle haben wir Glühzeiten über 28 Stunden gemessen“, sagt der fachverantwortliche Gutachter für Brandursachen. Um unangenehme Überraschungen zu vermeiden, empfiehlt das IFS eine Abkühlzeit von drei Tagen oder einen feuerfesten, verschlossenen Behälter.



Die Zahl der Kaminöfen in Deutschland wächst kontinuierlich. Foto: IFS



AUF EIN WORT

Liebe Leser,

ich möchte mich Ihnen als neuer Geschäftsführer des IFS vorstellen. Seit August habe ich diese verantwortungsvolle und spannende Funktion inne. Als Chemiker, der aus einem Handwerksbetrieb stammt, liegen mir technische Fragestellungen sehr nahe. Darüber hinaus weiß ich um die Bedeutung der Öffentlich-

keitsarbeit. Der IFS-Report wurde von meinem Vorgänger, Herrn Dr. Voigtländer, 1998 ins Leben gerufen und hat sich als Mitteilungsblatt in Sachen Schadenverhütung fest etabliert. Aus den eigenen Arbeitsergebnissen berichten wir im IFS-Report über Ursachen von Feuer- und Leitungswasserschäden. Hinter dem „Rohrbruch“ oder dem „Dachstuhlbrand“ verbergen sich stets konkrete Ursachen. Diese wollen wir

aufzeigen und damit auch Möglichkeiten zur Schadenverhütung. In diesem Sinne will der IFS-Report auch zukünftig über das aktuelle Schadensgeschehen informieren: Aus Schaden klug werden! Ich würde mich sehr freuen, wenn der IFS-Report hierzu auch weiterhin einen kleinen Beitrag leisten kann.

Dr. Hans-Hermann Drews
Geschäftsführer des IFS

Schimmel in Wohnräumen

Nicht immer ist falsches Lüften die Ursache



Infrarotaufnahme der Fassade: Die Wärme des Heizkörpers unter dem rechten Fenster geht über die unzureichend isolierte Außenwand verloren.

Um Schimmelpilzwachstum in Wohnräumen zu verhindern, ist neben dem Heizen regelmäßiges und richtiges Lüften unerlässlich. Schon durch das ganz normale Bewohnen steigt die relative Luftfeuchtigkeit in unseren vier Wänden deutlich an. Ihr Wert darf aber nicht dauerhaft über 65 % liegen. Sonst kann Schimmelwachstum entstehen. Einen ausführlichen Beitrag zum Thema finden sie auf www.ifs-ev.org

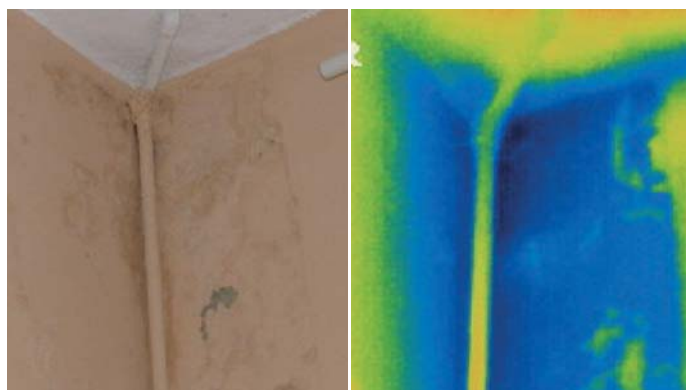
im Reportarchiv, Ausgabe 2009/2.

Wenn allerdings Baumängel vorliegen, nutzen auch Thermometer und Hygrometer wenig. Kann zum Beispiel Feuchtigkeit in eine undichte Fassade eindringen, so wird sich das an gleicher Stelle im Innenraum früher oder später durch Salzaufblühungen oder Schimmelpilzbefall zeigen. Das Wasser muss aber gar nicht erst von außen Eindringen. An einer

unzureichend isolierten Wand kondensiert auch bei umsichtigem Wohnverhalten Wasser an der kalten Oberfläche, und so entstehen ideale Wachstumsbedingungen für Schimmelpilze.

In einem Mehrfamilienhaus stieß Dr. Axel Althaus auf die beschriebenen Probleme: In allen Räumen der Etagenwohnung, die der IFS-Fachverantwortliche für Feuchteschäden untersuchte, lagen Durchfeuchtungs- und Schimmelschäden vor. Mieter und Hausbesitzer waren über die Ursache und die Verantwortlichkeit in Streit geraten. Schimmelpilzbildung durch falsches Heiz- und Lüftungsverhalten tritt an charakteris-

tischen Stellen auf. Das Schadenbild in diesem Haus war dafür untypisch. Bauteilflächen waren großflächig durchfeuchtet; an der Außenfassade gab es Risse. Thermografische Aufnahmen der Räume zeigten den zum Teil erheblichen Wärmeverlust über die massiv durchfeuchteten Wandflächen. Auf einer Außenaufnahme der Fassade konnte man deutlich den Wärmeverlust speziell im Bereich eines Heizkörpers erkennen. Wenn auch der Zustand der Wohnung insgesamt nicht sehr gepflegt war, so hätten die Mieter doch weder die Durchfeuchtungen noch den Schimmelpilzbefall verhindern können.



„Wärmebrücken“ (blau) an der durchfeuchteten Außenwand

Schadenverhütung

Von der Schadendatenbank zur Produktverbesserung

Seit über zwölf Jahren erfasst das IFS untersuchte Schäden in einer Datenbank. Diese Mühe zahlt sich zum Beispiel aus, wenn Schadenhäufungen auf ein Problem bei der Herstellung eines Produktes hinweisen. Als in der Schadendatenbank vermehrt Brandschäden an Bauknecht-Waschmaschinen auftauchten, schrieb IFS-Gutachter Jürgen Hoyer darüber einen Beitrag für das „Schadenprisma“, die Zeitschrift für Schadenverhütung und Schadenforschung der

öffentlichen Versicherer. Alle betroffenen Geräte wurden 2004 gebaut und gerieten – zum Teil Jahre später – während des Betriebes in Brand. Ursache war ein technischer Defekt. Durch den Artikel auf das Problem aufmerksam geworden, setzte sich die Gewerbeaufsicht Rheinhessen mit Bauknecht in Verbindung. Dort hatte man bereits reagiert und war dem Fehler auf den Grund gegangen: Eine Klammer, die die beiden Teile der Wäschetrommel zusammenhielt, war

in der betroffenen Geräteserie zu schwach dimensioniert. Wenn sie versagte, wurde die Trommel undicht, und geringe Mengen Waschwasser traten aus. Das abtropfende Wasser drang in eine Steckverbindung zwischen dem Motor und der geräteinternen Verdrahtung ein und verursachte dort den technischen Defekt, den die IFS-Gutachter bei den verbrannten Maschinen festgestellt hatten. Bauknecht hatte das fehlerursächliche Bauteil in der Produktion bereits durch ein

neues ersetzt. Da keine neuen Brandfälle auftauchten, verzichtete der Hersteller auf einen Rückruf.

Durch die Schadendatenbank wurde schon eine ganze Reihe von Serienschäden entdeckt. Für den Versicherer bedeutet das in der Regel, dass er den Hersteller in Regress nehmen kann. Doch auch letzterer profitiert vom Hinweis auf einen Produktmangel. In einigen Fällen setzt sich das IFS bei technischen Problemen direkt mit dem Hersteller in Verbindung.

Anschlussgarnitur überprüfen

Immer wieder Schäden an Wasserzählerverschraubungen von Beulco

Der Streit über die technische Ursache ist noch nicht beigelegt. Fest steht aber, dass immer wieder Leitungswasserschäden im Zusammenhang mit Wasserzählerhalterungen der Firma Beulco auftauchen. Allein vom IFS wurden mittlerweile über siebzig Anschlussverschraubungen aus Gebäuden untersucht, in denen ein Gewindestutzen gebrochen war oder sogar mehrere brachen. Bekannt sind weit mehr Fälle.

Um weiteren Schäden vorzubeugen, sollten Haus- und Wohnungseigentümer, die einen Wasserzähleranschluss

von Beulco besitzen, überprüfen, ob es an diesem Spuren eines Wasseraustritts gibt. In einem solchen Fall empfiehlt das IFS, die Anschlussgarnitur von einem Fachmann gegen

das Reparaturteil des Herstellers austauschen zu lassen und den Versicherer zu informieren. Es ist zudem sinnvoll, den Austausch zu dokumentieren und das ausgebaute



Der Gewindestutzen auf der starren Seite der Anschlussverschraubung ist gebrochen.

Bauteil aufzuheben. Sind keine Anzeichen einer Undichtigkeit zu sehen, sollte die Verschraubung – nicht die gesamte Zählerhalterung – dennoch beim nächsten turnusmäßigen Wechsel des Wasserzählers durch eine neue ersetzt werden.

Von der Schadensserie sind Wasserzähler-Verschraubungen aus den Jahren 2000 bis 2007 betroffen. Da die Ursache der Materialbrüche noch nicht abschließend geklärt ist, können weitere Informationen hilfreich sein. Darum bittet das IFS Geschädigte, in deren Immobilie eine entsprechende Anschlussgarnitur gebrochen ist, um Mitteilung per E-Mail (info@ifs-ev.org) oder telefonisch unter 04 31 / 775 78 - 0.

Ein unterschätztes Risiko

Saunabrände kommen sehr häufig vor



Saunabrund in einem Fitness-Studio: Hinter der mit Gipskarton verkleideten Wand kam es zu einem Wärmestau.

Eine Stunde nachdem die neue Sauna eines Wohnhauses zum ersten Mal eingeschaltet wurde, riefen die Eigentümer die Feuerwehr. IFS-Gutachter Karl Lucks stellte später bei der Untersuchung der Brandstelle fest, dass die Holzumrandung des Saunaofens zu klein war. Die vom Ofenhersteller geforderten Sicherheitsabstände wurden nicht eingehalten.

In einem anderen Fall war es zu einem Feuer in der Sauna eines Fitness-Studios gekommen. Wenige Wochen zuvor wurde die Raumecke, in der der Saunofen stand, mit Gipskartonplatten zusätzlich isoliert. „Dadurch entstand hinter der Wand ein Wärmestau, und das Holz entzündete sich“, erklärt Lucks. Saunabrände gehören zum Alltag der Brandursachen-

ermittler. Oft werden die Sicherheitsabstände nicht eingehalten oder es werden Gegenstände auf dem Ofen abgelegt. Dann kommt es zu einer Überhitzung.

Noch häufiger ist die Schadenursache jedoch das versehentliche Einschalten des Ofens. In vielen Häusern gibt es Saunen, die schon seit Jahren nur noch als Lagerraum genutzt werden. Wenn dann im Keller die Schalter für Licht und Saunabeheizung direkt nebeneinander liegen, kann es schnell zu einem Missgeschick kommen. In einem Brandfall hatte ein Versicherungsnehmer die Sauna in seinem Haus unbemerkt eingeschaltet, weil Licht und Saunaofen sogar über denselben Drehschalter geregelt wurden. „Wir können nur immer wieder darauf hinweisen“, sagt Lucks: „Eine Sauna ist keine Abstellkammer, und es sollte zudem niemals – auch nicht kurz beim Säubern – etwas auf den Ofen gelegt werden.“

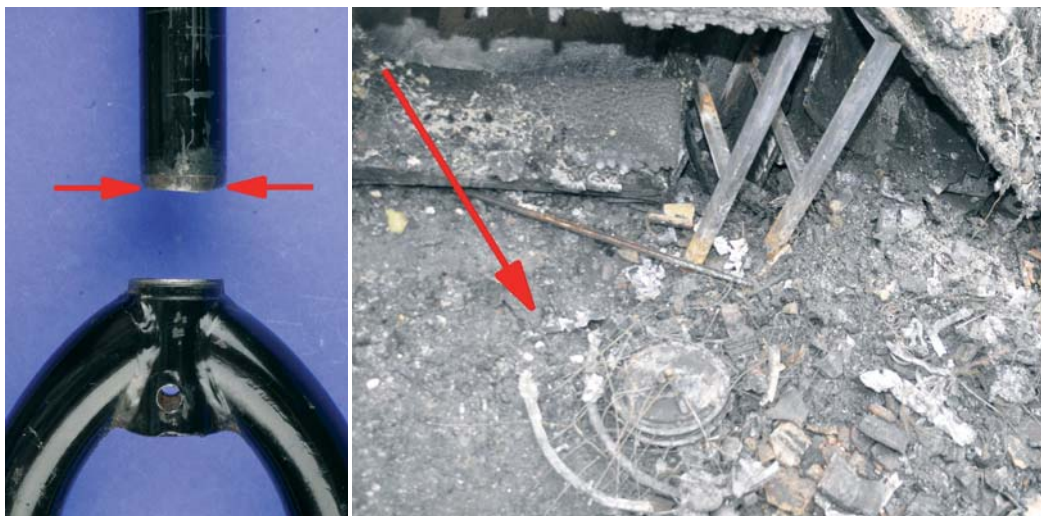
Vorsicht Frost!

Mit dem Dezember hat der meteorologische Winter begonnen, und spätestens jetzt sollten Eis und Schnee für niemanden eine Überraschung sein. Für Hausbesitzer ist es nun wichtig, alle wasserführenden Installationen vor möglicher Frosteinwirkung zu schützen. Insbesondere bei unbewohnten Gebäuden treten häufig Schäden durch eingefrorene Leitungen auf, weil nicht oder nicht genug geheizt wurde. Doch auch in bewohnten Häusern gibt es Schwachstellen, zum Beispiel Rohrleitungen in Abseiten oder auf dem Dachboden.

Das IFS hat eine Frostcheckliste zusammengestellt, die hilft, gefährdete Bereiche in bewohnten und unbewohnten Gebäuden zu identifizieren, und erklärt, wie ein möglicher Schaden durch einfache Maßnahmen verhindert werden kann. Sie finden die Checkliste als kostenlosen Download auf der Internetseite www.ifs-ev.org.

Schnäppchen auf Kosten der Sicherheit

Verletzungs- und Brandgefahr durch billige Elektrofahrräder



Ein Versicherungsnehmer wurde verletzt, als der Gabelschaft (links) seines Elektrorades während der Fahrt abbrach. Das rechte Bild zeigt die Reste eines Elektrorades, dessen Akku in der Garage eines anderen Versicherungsnehmers in Flammen aufging.

Nach Schätzung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) sind in Deutschland bereits etwa eine Million Pedelects und Elektrofahrräder unterwegs. „Es ist ein Boom“, sagt ADFC-Sprecherin Bettina Cibulski. „Wir rechnen damit, dass allein in diesem Jahr 500 000 neue gekauft wurden“. Pedelect steht für Pedal Electric Cycle und bezeichnet ein Rad, das seinen Fahrer mit einem Elektromotor unterstützt, wenn er in die Pedale tritt. Bei Elektrofahrrädern funktioniert der Motor hingegen auch, wenn der Fahrer nicht mitarbeitet. Mittlerweile ist das Trendvehikel auch im IFS angekommen: Ein Fahrer hatte sich

schwer verletzt, als die Gabel seines Elektrorades brach. Im Labor stellte Dr. Frank Nahrwold fest, dass ein Produktmangel den Unfall verursacht hatte: „Die Konstruktion der Gabel war für die Belastungen ungeeignet.“ Schon bei gewöhnlichen Fahrrädern müssen Rahmen und Vorderradgabel einiges aushalten. „Durch das höhere Gewicht und die oftmals höhere Geschwindigkeit werden sie bei Elektrofahrrädern noch stärker beansprucht“, sagt der Gutachter. Nicht jeder Laie kann beurteilen, ob er ein solide verarbeitetes Fortbewegungsmittel oder einen klapprigen Drahtesel vor sich hat – zumal

Fahrräder mit Elektromotor eher bei älteren Menschen als bei erfahrenen Radsportlern beliebt sind. Es gibt jedoch ein paar Grundregeln, die das Risiko eines Fehlkaufs einschränken: „Ein gutes Pedelect kostet mindestens 1500 Euro“, erklärt Bettina Cibulski. Sie rät außerdem von einer Bestellung im Internet ab. Beim Fachhändler bekomme man nicht nur ein Qualitätsprodukt, sondern obendrein eine gute Beratung. Im oben beschriebenen Fall hatte der Versicherungsnehmer das Rad zu einem sehr niedrigen Preis im Internet gekauft. Bei Redaktionsschluss wurde das Modell von verschiedenen Online-Händ-

lern ab 455 Euro angeboten. Schlecht verarbeitete Rahmen und Gabeln gefährden die Sicherheit des Nutzers. Bei Elektrorädern gibt es darüber hinaus noch einen möglichen Schwachpunkt: den Akku. Beim Thema Elektromobilität sind hohe Energiedichten und niedriges Gewicht gefragt. Das bedeutet momentan Lithium-Ionen- oder Lithium-Polymer-Akkus. Letztere sind nicht nur leistungsstark, sondern ermöglichen auch Flexibilität bei der Bauform. Beide Akkumulator-Typen bringen jedoch ein gewisses Brandrisiko mit sich. Im IFS wurden mehrere Elektrofahrzeuge untersucht, bei denen der Akku Feuer gefangen hatte. Auch hier gilt: Qualität mindert das Risiko. Wer mit dem Gedanken spielt, ein Pedelect unter dem Weihnachtsbaum zu parken, sollte also lieber ein bisschen tiefer in die Tasche greifen.



Hochwertige Markenräder bieten mehr Sicherheit.

Fotos: IFS, Kettler

Adressfeld

IMPRESSUM

Herausgeber:
Institut für Schadenverhütung
und Schadenforschung der
öffentlichen Versicherer e.V.
Preetzer Straße 75
24143 Kiel
Tel. 0431 7 75 78 - 0
E-Mail: mail@ifs-ev.org
www.ifs-ev.org

Redaktion, Layout:
Redaktion Kiel, Ina Schmiedeberg
Choriner Straße 64a
10435 Berlin
Tel. 030 44 04 31 31
E-Mail: schmiedeberg@redaktion-kiel.de

Druck:
Carius Druck Kiel GmbH
Boninstraße 25
24114 Kiel
Tel. 0431 6 24 46